

# Wechselspiel der leisen Töne zum Neujahrsfest

Von unserem Mitarbeiter  
Nikolaus Meyer

**SPEYER.** Im Zeichen des Feuerhahns und in Zusammenarbeit mit der Stadt feierte die Gesellschaft für Deutsch-Chinesische Freundschaft (GDCF) am Samstag das chinesische Neujahrsfest. Höhepunkt im Kinder- und Jugendtheater war der Musikvortrag von Ingo Stoevesandt, der mit der Musik mehrerer asiatischer Staaten vertraut ist. Unter dem Motto „Wie klang die Musik zur Zeit Konfuzius?“ nahm der über 100 Instrumente beherrschende Musikethnologe, Diplom-Instrumentalpädagoge, Publizist und Konzertmanager die Zuschauer mit auf eine musikalisch-lyrische Zeitreise.

Zum Einsatz kamen Instrumente wie die als Königin der Bambusflöten geltende Xiao, die Mundorgel Hulusi, die Bambuslängsflöte Shakhachi und die Wölbrettzither GuQin. An den Instrumenten konnten sich die Besucher am Ende der Veranstaltung auch selbst – mit unterschiedlichem Erfolg – versuchen.

Die Musik aus der Zeit des chinesischen Philosophen der Östlichen Zhou-Dynastie vor etwa 2500 Jahren wurde derart gekonnt vorgetragen, dass niemand die bei solchen Anlässen üblichen Drachentänze oder andere fernöstliche Darbietungen vermisste. Dazu trug auch Norman Bravo bei, der im Rahmenprogramm sein meisterliches Können an der Guzheng eindrucksvoll unter Beweis stellte und mit teils experimentellen Stücken ein musikalisches Kontrastprogramm bot.

## Gedichte und Geschichten

Ingo Stoevesandts Zeitreise, die gefühlvoll Musik und Lyrik miteinander verband, entpuppte sich als poetisch-musikalisches Wechselspiel der leisen Töne. Es war in jeder Hinsicht faszinierend, wie einfühlsam er Gedichte und Geschichten mit der Musik verband.

„Als Ton der Freude“ werde in China die Musik beschrieben, erläuterte er und fügte weiter an, dass man Musik nicht nur mit den Ohren, sondern auch mit dem Herzen hö-

ren müsse. Vor allem beim Bespielen der früher mit Seide und heute mit Stahlsaiten bespannten und leise klingenden Wölbrettzither GuQin ließen sich die Zuhörer von der Kraft der Töne und dem meditativen Charakter der Musik einfangen. Besonders deutlich wurde das bei Vorträgen wie dem besondere Ruhe ausstrahlenden Musikstück von den Teepflückern.

Die Veranstaltung wurde durch einen informativen Beitrag von Pengxiang Cao zur Geschichte und Bedeutung des Chinesischen Neujahrs ergänzt. Das in Ludwigshafen lebende und Verfahrenstechnik an der Hochschule Mannheim studierende Neumitglied der GDCF wurde in der rheinland-pfälzischen Provinz Fujian geboren.

Cao erläuterte, dass das Chinesische Neujahr in China unter dem Namen „Chun Jie“ (Frühlingsfest) bekannt sei und auf den zweiten Neumond nach der Wintersonnenwende zwischen dem 21. Januar und dem 21. Februar falle. „Das Frühlingsfest wird 15 Tage lang gefeiert, es ist ein Fest für rund ein Fünftel der Weltbevölkerung, wird in weiteren asiatischen Staaten und von etwa 500 000 in London lebenden Chinesen gefeiert und klingt mit dem größten, die bösen Geister vertreibenden Feuerwerk der Welt aus“, nannte Cao beeindruckende Zahlen, die die Bedeutung des Fests aufzeigten.

## Vortrag über die Rolle der BASF

Eingangs der Veranstaltung machten GDCF-Vorsitzende Dr. Elisabeth Rossato und ihr Stellvertreter Helmut Bauer deutlich, dass ihre Gesellschaft auch in Sachen Weiterbildung gut aufgestellt sei. So wurde vor kurzem bei einem Vortrag in der Volkshochschule die geschichtliche und wirtschaftliche Entwicklung Chinas thematisiert. Am Donnerstag, 16. Februar, bietet die GDCF um 19.30 Uhr im Historischen Ratssaal den Vortrag „Eine lange Reise – Die Geschichte der BASF in China von 1885 bis heute“ an.

Dr. Matthias Nowack, Leiter der Abteilung Kultur, Marketing und Kommunikation bei der Stadt, erinnerte als Vertreter der Gemeinde an die bisherigen Aktivitäten und Kontakte, die man mit einer Wirtschaftskonferenz Ende 2017, einem Künstleraustausch und einer Bürgerreise nach China im nächsten Jahr weiter ausbauen wolle.

Nowack übermittelt zudem Grüße von Oberbürgermeister Hansjörg Eger, Bürgermeisterin Monika Kabs und der Beigeordneten Stefanie Seiler, die bei der parallel stattfindenden Verleihung der Purrmann-Preise gebunden waren.



Ingo Stoevesandt spielt äußerst gekonnt auf einer Zither Qin, auch GuQin genannt, und bringt so fernöstliche Klänge in die Domstadt.

BILD: VENUS